

Hilfreicher Umgang mit Emotionen, Teil 1

- Emotionen können als **körperliche Reaktionen** auf bewusste oder unbewusste innere Bilder, Gedanken, Einstellungen, Überzeugungen, Erinnerungen usw. verstanden werden. Um Gefühle wahrzunehmen, spürt man also in den **ganzen Körper** hinein.
- Gedanken werden schnell gedacht. Emotionen hingegen werden **langsamer** erlebt. Sie entwickeln sich in **Wellen**: Sie kommen, bleiben und gehen. Die Art und Häufigkeit der Wellen ist sehr individuell, ebenso wie die **Fähigkeit**, Emotionen wahrzunehmen.
- In diese Wellenform greifen wir (un)bewusst ein, wenn wir z.B. eine Emotion nicht zulassen wollen, sie nicht richtig erkennen können oder daran festhalten. Dadurch bleiben Emotionen unbearbeitet und stauen sich im Körper an. Diese Stauungen führen zu **Spannungen** im Körper, die nicht nur viel Energie verbrauchen, sondern auf Dauer auch zu körperlichen und psychischen Beschwerden führen.
- Emotionen erleben wir zunächst **zeitlos**. Erst wenn wir sie bewusst einordnen, wissen wir, ob sie aus der Vergangenheit stammen, in der Gegenwart entstehen oder in die Zukunft gerichtet sind.
- **Faustregel**: Je intensiver eine Emotion ist, desto früher im Leben ist sie entstanden (Säuglinge und Kinder erleben Gefühle viel intensiver als Erwachsene) oder desto mehr hat sie sich aus vielen vergangenen Situationen, in denen es nicht erlebt wurde, aufgestaut. Diese Stauung kann sich z.B. als **Panikattacke, Wein- oder Wutanfall, psychosomatische Beschwerden** äußern.
- Nur auf die Emotionen zu schauen, hilft nicht viel, denn **Emotionen sind Wegweiser zu Bedürfnissen**: Wenn ich traurig bin, brauche ich z.B. Trost, wenn ich Angst habe, brauche ich Beruhigung und Ermutigung, wenn ich wütend bin, brauche ich Bewegung und Klärung usw.
- **Einfühlsame Menschen** haben oft Schwierigkeiten, zwischen eigenen und fremden Emotionen zu unterscheiden. Sie können daher ihre eigenen Emotionen nicht so leicht erkennen und verwechseln häufig die Emotionen anderer mit ihren eigenen. Sie neigen auch dazu, sich von den Emotionen anderer anstecken zu lassen.
- Beispiele für einen **ungesunden Umgang** mit Emotionen:
 1. Ich schäme mich für diese Emotion. Ich sollte sie im Idealfall nicht fühlen.
 2. Ich fühle mich schuldig für diese Emotion, weil es mir verboten ist, sie zu fühlen.
 3. Ich reagiere hilflos, verzweifelt oder hoffnungslos, weil diese Emotion nicht verschwinden will.
 4. Diese Emotion loszulassen, macht mich traurig. Ich will, dass sie mich nicht verlässt.
 5. Ich habe Angst vor dieser Emotion, weil ich sie nicht kenne, weil sie mir zu stark ist, weil ich fürchte, sie nicht aushalten zu können, weil ich damit überfordert bin, weil sie mich umbringen könnte, etc.
 6. Ich bin gierig nach dieser Emotion, weil ich nicht genug davon bekommen kann.
 7. Ich ärgere mich über diese Emotion, weil ich sie loswerden will und deshalb kämpfe ich dagegen an.
 8. Ich bin zu stolz, um mich so zu fühlen, weil ich mich dann schwach, klein, verletzlich, minderwertig usw. fühlen würde.
 9. Ich unterscheide zwischen „positiven“ und „negativen“ Emotion. Negative Emotion möchte ich nicht erleben, weil sie unangenehm oder falsch sind.
 10. Ich habe keine Zeit für Emotion, ich habe Wichtigeres zu tun.
 11. Ich kann meinen Emotion nicht trauen. Ich löse alles lieber mit dem Verstand.
 12. Meine Emotion tun mir weh, also denke ich lieber, weil es weniger weh tut.
 13. Ich ignoriere meine Emotion, indem ich mich durch Drogen/Medikamente/Zigaretten/Medien usw. ablenke.
 14. Ich reiße mich körperlich zusammen, um nicht zu spüren, was ich fühle, und verspanne mich immer mehr.
 15. Ich nehme anderen ihre belastenden Emotion ab und leide mit ihnen.
 16. Ich verstärke bestimmte Emotion, z.B. um andere Emotion dahinter zu verbergen, um mich selbst besser zu spüren, um von anderen wahrgenommen zu werden oder um zu bekommen, was ich will.
 17. Ich verstecke alle Emotion, um nicht angreifbar zu sein.

Hilfreicher Umgang mit Emotionen, Teil 2

Damit sich die emotionale Welle voll entfalten kann und Sie nicht belastet, können Sie in folgenden Schritten vorgehen:

1. Erkennen:

- Ich beobachte meine **körperlichen Reaktionen** (Atmung, Körperspannung, Körperhaltung, Enge/ Weite, Druck, Schmerz, Tonfall, Gesichtsausdruck usw.) auf das, was **in mir und um mich herum** geschieht. Wo in meinem Körper spüre ich meine emotionalen Reaktionen am stärksten?
- Ich finde **Namen** für meine Emotion:
Scham, Schuld, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, Hilflosigkeit, Angst, Trauer, Ärger, Wut, Hass, Gier, Stolz, Freude, Liebe, Zuversicht, etc.
- Ich frage mich, ob diese Emotion **in mir selbst** entstanden ist oder ob sie aus meiner **Umgebung** kommt: Wer fühlt oder fühlte sich vielleicht so?
- Ich stelle eine **Verbindung** zwischen dem Ereignis und meiner emotionalen Reaktion her. Beispiel: Ich sehe eine Spinne, halte sie für gefährlich, habe deshalb große Angst und fühle Herzklopfen, Schweißausbrüche, Anspannung etc.

2. Erleben:

- Grundhaltung: Alles in mir darf jetzt sein.
- Möchte ich, kann ich und darf ich diese Emotion jetzt erleben? Kann ich das alleine oder brauche ich jemanden, der dabei ist und mir einen sicheren Raum für meine Emotionen bietet?
 - „Hier und heute ist es sicher genug, dieses Gefühl zu erleben. Ich lasse dieses Gefühl jetzt zu. Es schadet niemandem.“
- Will ich an dieser Emotion festhalten oder will ich mich davon befreien?
 - „Ich lasse dieses Gefühl jetzt los. Die Erfahrung wurde gemacht. Ich brauche es nicht mehr.“

3. Erlösen:

- Auf welches **Bedürfnis** weist mich diese Emotion hin? Was brauche ich jetzt?
Wertschätzung, Entschuldigung, Wiedergutmachung, Schutz, Trost, Beruhigung, Mitgefühl, Anteilnahme, Interesse, Bedeutung, Respekt, Versorgung, Zugehörigkeit, Beachtung, Liebe, Halt, Befriedigung, Ermunterung, Bestärkung, Anerkennung, Sicherheit, Vertrauen, Geborgenheit, Verbundenheit, etc.
- Wie kann ich mir dieses Bedürfnis **selbst erfüllen** oder wen kann ich **bitten, es mir zu erfüllen**?
- Sollte ich jetzt eine **schmerzhaft Überzeugung** über mich, meinen Körper, andere Menschen, mein Leben, die Welt usw. aufspüren und loslassen, damit das Gefühl nicht wiederkommt? Zum Beispiel: „Ich bin dumm, wertlos, hässlich usw.“ oder „Die Welt ist gefährlich“.
- Welche **neue Emotion** möchte ich **zulassen** und an die Stelle der alten treten lassen?
Freude, Erleichterung, Frieden, Liebe, Mut, Sicherheit, Gelassenheit, Zuversicht, etc.
- Aus welchem neuen **Gedanken, Bild** oder welcher neuen **Einstellung** ist die neue Emotion entstanden?